

INTERROG.#



Vernehmung des Heinrich Mathias PATUTSCHNICK
am 17. September 1947 durch Mr. DeVries
von 16.00 - 17.00 Uhr
Anwesend war: Hr. EGGER
Stenographin: Hilde DITTMAR.

1. F. Um das Protokoll vollständig zu machen geben Sie mir bitte die vornehmlichsten Punkte Ihres Lebenslaufes an.
- A. Jawohl.
2. F. Wo und wann sind Sie geboren?
- A. Ich wurde am 17. April 1903 in Schwabach geboren.
3. F. Haben Sie studiert?
- A. Ich studierte Jura.
4. F. In welchem Jahre wurden Sie mit dem Studium fertig?
- A. Mit dem Universitätsstudium im Jahre 1926 und mit dem 2. Examen im Jahre 1929.
5. F. Was war nachher Ihre Hauptfunktion gewesen?
- A. Nachdem war ich ständig Rechtsanwalt.
6. F. Sind Sie selbstständiger Rechtsanwalt?
- A. Jawohl.
7. F. Von wann bis wann waren Sie das?
- A. Von 1929 bis heute.
8. F. Wo?
- A. In Waernberg., d.h. seit der Kapitulation bin ich in Schwabach.
9. F. Waren Sie jemals Mitglied der Partei?
- A. Ja, ab 1. Mai 1937
10. F. Waren Sie Mitglied der Allgemeinen SS oder der Waffen-SS?
- A. Nein.
11. F. Wurden Sie zum Meer einberufen?
- A. Jawohl.
12. F. In welchem Jahre war das?
- A. Das erste Mal war es im August 1939 dann wurde ich entlassen,

das zweite Mal war es von 1941 bis zum Schluss.

- 13.F. Was war Ihre Hauptfunktion in den Jahren 1941 - 1945 ?
- A. Ich war Wachmann bei einem Arbeitsbataillon, dann Landesschutz-
ze, dann kam ich nach Hammelburg in eine Landesschutzerein-
heit und nach Hammelburg kam ich in das Oflag Nuernberg.
- 14.F. Wann war das ?
- A. Ich war vom Februar 1942 bis zum 1. Mai 1942 in Oflag Nuernberg,
als Gefreiter. Ich hatte die Funktion des technischen Leiters
der gewerblichen Werkstaetten. Ab 1. Mai 1942 wurde ich in das
Stalag Markt Pongau versetzt dort blieb ich bis zum Schluss.
- 15.F. Was war Ihre Funktion in Markt Pongau gewesen ?
- A. Ich war Schreiber, Dolmetscher, Spezialbearbeiter und zum Teil
stellvertretender Gerichtsoffizier des Gefangenenlagers, im Dienst-
grade eines Unteroffiziers.
- 16.F. Fuer welche Sprachen dolmetschten Sie ?
- A. Fuer franzoesisch und Englisch, offiziell fuer franzoesisch.
- 17.F. Was koennen Sie mir angeben von der Ueberpruefung der Gestapo
von russischen Kriegsgefangenen ?
- A. Die russischen Kriegsgefangenen standen nicht unter dem Schutze
der Genfer Konvention, sie waren also militaergerichtlich be-
trachtet Freiwild. Es bestanden Befehle des O.K.W. ueber die
disziplinaere und kriminelle Behandlung der sogenannten S.U.
russischen Kriegsgefangenen, die sich aber im Laufe der Jahre
aenderten. Mir sind solche Geheimbefehle bekannt, in einem hiess
es u.a. wenn die Taten von russischen Kriegsgefangenen nicht
mehr disziplinar geahndet werden konnten, also wenn die Strafe
als nicht mehr ausreichend ~~erschieden~~ ~~XXXXXXXXXX~~ so wurden sie aus der
Kriegsgefangenschaft entlassen und dem S.D. uebergeben. Ur-
spruenglich war ein disziplinar Befehl vorhanden der bestimmte,
dass russische Kriegsgefangene wegen sogenannter unmenschlicher
krimineller Taten, die in dem deutschen Strafrecht ueberhaupt
nicht vorgesehen waren, weil ein Mitteleuropaeer das nicht ma-
chen wuerde, dem S.D. uebergeben wurden. Dieser Befehl wurde
abgeloeset wonach alle russischen Kriegsgefangenen wegen eines

Verbrechens das nicht mehr disziplinar strafbar war, an den S.D. zu ueberstellen sind.

18.F. Die Befehle sind mir bekannt, mich interessiert hauptsächlich, was passierte dann?

A. Sie wollen konkrete Faelle? Ich will ein Beispiel nennen, das Dokument hiervon fand ich zu Hause bei der Enttarnung. Es betrifft den russischen Kriegsgefangenen Michael KONRADJEW, dieser war beschuldigt mit einer Oesterreicherin Therese BICHSENER in unerlaubten Beziehungen gestanden zu haben. Ich selbst habe ihn vernommen und in der Vernehmungsschrift wurde festgestellt, dass er sich einmal mit ihr traf und zwar bei der Reparatur ihres Ziegenstalles d.h. von ihrer Mutter. Der Wang-Fuehrer also der Wachmann gab zur Reparatur dieses Ziegenstalles selbst die Genehmigung. Auch war er selbst mit dabei, das habe ich festgestellt. Mein Vorgesetzter Hauptmann RADAUER betrachtete die Sache anders und er behauptete der russische Kriegsgefangene haette sich nicht nur einmal getroffen sondern oftters. RADAUER befahl mir, dass ich eine Ueberweisung an die Gestapo aufsetzen sollte. Dies machte ich jedoch nicht zu seiner Zufriedenheit in der Form wie er es haben wollte und er sagte mir es waere unbrauchbar. Er machte es dann selbst und wollte es dem Oberst KADELKE vorlegen.

19.F. Wann war diese Sache?

A. Ich glaube Ende 1943. Vorher ging ich aber selbst zu KADELKE und zwar unter Umgehung meines gewoehnlichen Dienstweges unter Ueberwindung gewisser militaer-buerokratischer Schwierigkeiten. Ich trug KADELKE diesen Fall vor und sagte ihm dass diese Ueberweisung fuer den Gefangenen von Hauptmann RADAUER zu Unrecht beantragt wurde. Weiter sagte ich ihm, wenn Hauptmann RADAUER nach Dienstschluss zu ihm koeme um den Fall vorzutragen, so

sollte der Herr Oberst von ihm erst die Vernehmungsniederschrift verlangen, der Fall eignet sich nicht fuer eine Ueberweisung an die Gestapo, der Mann ist unschuldig.

- 20.F. Was passierte dann ?
- A. Der Kriegsgefangene wurde in diesem Falle nicht ueberwiesen, sondern er bekam 21 Tage geschweiften Arrest.
21. F. Was war ein geschweiften Arrest ?
- A. Es gab einfachen Arrest und sogenannten geschweiften Arrest, der bestand darin, dass 2 Tage Normalverpflegung war und 1 Tag hartes Lager, ich weiss nicht ob bei Wasser und Brot. Ich weiss auch, dass in vielen Faellen die Ueberweisung an die Gestapo durchgeführt wurde.
- 22.F. War das schon 1943 ?
- A. Ja.
- 23.F. Waren das hauptsächlich russische Kriegsgefangene ?
- A. Nur Russische.
- 24.F. Heben Sie jemals die Vernehmungen durchführen müssen ?
- Ich meine auch in solchen Faellen wo dann die Leute an die Gestapo ueberwiesen wurden ?
- A. Ja, in dem Falle KONRADJEW fuhrte ich die Vernehmung durch.
- 25.F. Im Allgemeinen wenn z.B. russische Kriegsgefangene an die Gestapo uebergeben wurden, haben Sie derartige Vernehmungen durchführen müssen ?
- A. Zum Teil schon.
- 26.F. Entzinnen Sie sich, wer derartige Vernehmungen angeordnet hat ?
- Der Lagerkommandant oder der Abwehroffizier.
- A. Der Gerichtsoffizier oder der Lageroffizier d.h. Hauptmann Dr. RADAUER, oder Hauptmann STORCH.
- 27.F. Wo wohnt Dr. RADAUER ?
- A. Er war Richter in Salzburg, ich weiss nicht wo er jetzt wohnt.
- 28.F. Ist er verheiratet ?
- A. Ja.
- 29.F. Wo wohnt STORCH jetzt ?
- A. Er war in Salzburg, er muss im Gefaengnis Vorstand gewesen sein.
30. F. Versuchen Sie es klar zu stellen. Die Befehle kamen von RADAUER

oder von STORCH. Sie mussten vernahmen, gingen die Herren mit, oder vernahmen nur Sie.

- A. STORCH fuhrte die Vernehmungen die selbst durch. Das wusste auch der Sonderführer REISS wissen.
31. F. Wie lange hat durchschnittlich so eine Vernehmung gedauert?
- A. Ungefähr eine halbe Stunde.
32. F. Wurde das stenographisch aufgenommen?
- A. Nein, es wurde der Heeresangehörigen in die Maschine diktiert.
33. F. Wurde das in russisch gemacht?
- A. Nein, in deutscher Sprache, es war ein russischer Dolmetscher dabei.
34. F. Was ist passiert, wenn es sich herausstellte, dass der betreffende Russe schuldig ist?
- A. Wenn auf Grund der Vernehmung und anderer Beweise nach der Überzeugung oder Willkür des Abteilungsleiters feststand, dass dieser russische Kriegsgefangene nicht disziplinar bestraft werden soll, dass also ein schwererer Delikt vorlag, so hat RADAU ein Ueberweisungsschreiben an die Gestapo diktiert.
35. F. Wieviele Leute schätzen Sie, wurden im Laufe der Zeit an die Gestapo uebergeben?
- A. Solange mein Chef Dr. HASSER war, ist kein einziger Fall ueberwiesen worden. Er war Gerichtsoffizier und er war Rechtsanwalt in Graz.
36. F. Und solange RADAU da war?
- A. Da kann es meiner Schätzung nach zwischen 50 und 100 gewesen sein.
37. F. Wenn die Leute an die Gestapo ueberwiesen wurden, wurden sie zuerst aus der Kriegsgefangenschaft entlassen?
- A. Auf dem Papier ja.
38. F. Wurde der Lagerkommandant verständigt oder musste um seine Genehmigung eingeholt werden, vordem die Leute uebergeben wurden.

- A. Ja.
39. F. Haben Sie persönlich jemals mit dem Lagerkommandant ueber diese Angelegenheit gesprochen, ausser dem einen Fall?
- A. Ja, ich habe im Allgemeinen die Frage mit KADELKE besprochen.
40. F. War RADAUER bis zu Ende da?
- A. RADAUER wurde durch KADELKE fuer verrueckt erkluert, RADAUER war der Scharfmacher, der dem Oberst KADELKE viel zu scharf war, er wurde dann auch fuer 2 Monate beurlaubt und dann versetzt.
41. F. Wo ist er jetzt?
- A. Sein Nachfolger war Hauptmann Dr. POLSTER, er kam im Jahre 1944, um Weihnachten war er schon da. Ich hoerte geruechungsweise, dass RADAUER gestorben waere.
42. F. War er tatsaechlich verrueckt?
- A. Ja und nein, er war fanatisch.
43. F. STORCH war als Abwehroffizier genau informiert?
- A. Ueber die Faelle die RADAUER behandelte war er nicht informiert. Im Einzelfalle vielleicht.
44. F. Hatte KADELKE die Berichte oder die Meldungen fuer die Abtransporte dieser Kriegsgefangenen unterschreiben muessen?
- A. Ich glaube ja.
45. F. Hatte KADELKE jemals dagegen protestiert?
- A. Ja, wie ich ihm den Fall KONRADJEW ausgefuehrt habe, er hat auch oeffters Vorschlaege der Abteilungsleiter von IG verworfen.
46. F. Wissen Sie, ob er in Bezug hierauf vielleicht mit Leuten des Kriegsgefangenenwesens vom O.K.W. verhandelt hatte?
- A. Das weiss ich nicht.
47. F. Waren waehrend Ihrer Zeit, hoehere Offiziere des O.K.W. zur Inspektion im Lager?
- A. Ja.

48. F. War es bekannt, wohin diese russischen Kriegsgefangenen kamen ?
- A. Ja.
49. F. In welche Lager kamen sie ?
- A. Nach Dachau kamen diese Leute. RADAUER sagte mir mal, er waere in Dachau gewesen.
50. F. Was passierte mit den Leuten dort ?
- A. Ich sagte mal zu RADAUER, wir duerfen das nicht dulden, es ist ein Unrecht was mit den Leuten geschieht und dass auch viele von ihnen liquidiert wurden .
51. F. Woher wussten Sie das ?
- A. Ich wusste es schon 1937 wie es in den K.Z.Lagern zugeht . Ich habe mich naemlich schon vorher mal in Schutzhaft befunden und ich sollte nach Dachau kommen.
52. F. Ich moechte noch auf eine andere Sache, zu sprechen kommen. Wissen Sie, ob am Ende des Krieges die Verhaeltnisse in Markt Pongau so schlecht waren, dass Sie sagen wuerden, es waere eine Verletzung der Bestimmungen gewesen.
- A. Sie meinen die Behandlung der Kriegsgefangenen ?
53. F. Ich meine mit Bezug auf Lebensmittelversorgung, Unterkunft usw.
- A. Die Unterkuenfte der Kriegsgefangenen waren immer die gleichen.
54. F. Aber es kamen doch dann mehr Leute ?
- A. Ja, es kam ein grosser Schub von Wolfsberg.
55. F. Waren das unmenschliche Verhaeltnisse ?
- A. Es kam eine groessere Menge von Leuten in das Lager.

Adresse : Herr Heinrich, Mathias PATUTSCHNICK

Schwabach, Friedrichstr. 7.

Telefont: SCHWABACH 686 bei SCHNEIDER.

56.F. Was koennen Sie aussagen ueber die Behandlung von russischen Kriegsgefangenen im Lager Hammelburg.

A. In Bezug auf meine Zeit die ich in Hammelburg von Oktober 1941 bis Anfang 1942 beim Bau- und Arbeitsbattillon 113 verbrachte bemerke ich, dass die Verhaeltnisse dazwischenzeitlich fuer die russischen Kriegsgefangenen unmoenschlich waren. Die Kriegsgefangenen wurden in einem Pferdestall untergebracht ohne Betten und ohne Heizung, das war im Winter. Ich weiss, dass taeglich eine Anzahl infolge dieser Verhaeltnisse starben, auch war eine fuerchterliche Unterernahrung da. Die Kriegsgefangenen mussten sich Abfaelle von der Kueche beschaffen, um so ihr Leben zu retten.

Ich entsinne mich, dass etwa 1500 oder 2.000 Russen ankamen, ein grosser Teil wurde in einem Pferdestall untergebracht. Ich schaezte, dass ein paar hundert russische Kriegsgefangene auf diese Weise innerhalb von Waegen gestorben sind. Die taegliche Versorgung war ebenso fuerchterlich. Schon bei der Ankunft dieses oben erwahnten Trans ortes waren die Kriegsgefangenen arbeitsunfaehig, da sie etwa 4 Tage in verschlossenen Gueterzuegen ohne Heizung gefaehrt waren, es waren schon viele Tote dabei.

Handg. u. Orig. Verke. v. 19.9.97

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



INTERROGATION NO. _____

Vernachung des Heinrich Matthias
PATUSCHNICK, am 19. Sept. 1947
dorch. Mr. Peyries v. 14.00 - 16.00 Uhr
Anwesend war : Mr. ROSEN
Stenografin : Hilde BITTNER.

1. F. Herr PATUSCHNICK, ich habe heute die Eidesstattliche Erklärung, lesen Sie bitte die selbe durch, nehmen Sie evtl. Korrekturen vor und unterschreiben Sie dann jede der Seiten.
- A. Ja wohl. (PATUSCHNICK liest die Eidesstattliche Erklärung durch und unterschreibt dann jede der Seiten.)
2. F. Wir sprechen das letzte Mal von Späterbehandlung und Aussonderung, dies war doch ein Begriff der im allgemeinen bei den Vorgesetzten bekannt war? Wir sprechen darüber dass die Leute aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden und dass sie dann an den S.D. überwiesen wurden.
- A. Ja wohl.
3. F. Fanden diese Vernehmungen auf Grund von Anordnungen der Gestapo oder der Kriminalpolizei statt?
- A. Meiner Kenntnis nach ging es ueber die Kriego an die Gestapo.
4. F. Waren die Leute die fuer die Ueberpruefung der Kriegsgefangenen in die Lager kamen von der Gestapo oder von der Kriminalpolizei?
- A. In die Lager kamen Leute von der Gestapo, das weiss ich bestimmt.
5. F. Aus welchem Grunde kamen sie in das Lager?
- A. Teils zur abwehrmaessigen Ueberpruefung.
6. F. Wusste das auch Hr. HABAUER und der Lagerkommandant?
- A. Ich bin ueberzeugt, dass sie das wussten.
7. F. Haben Sie nicht das vorige Mal erwaehnt, dass Sie dierueber wiederholt mit HABAUER und dem Lagerkommandanten HABELKE gesprochen haben?
- A. Ja wohl.
8. F. Ist es richtig, dass Sie vielmals die Genehmigung oder die Befreiung von den Lagerkommandanten dazu haben mussten?

00009

- A. Wenn ein Kriegsgefangener aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde und an den S.D. ueberstellt werden sollte, so war die Unterschrift des Lagerkommandanten notwendig.
9. F. Entinnen Sie sich, dass Sie mit dem Lagerkommandanten darueber gesprochen haben, dass die Leute in das K.² Lager kommen duerfen.
- A. Ich habe ueber dieses Thema Entlassung der S.U.K.F. aus der Kriegsgefangenschaft und Ueberstellung an den S.D. gelegentlich bestimmter Faelle mit Herrn Oberst KADLEK gesprochen. Es war dabei nicht notwendig zu erwaehnen, dass die Kriegsgefangenen speziell nach Pechu zu ueberweisen waren.
10. F. Sie entsinnen sich also, dass der Lagerkommandant wusste, dass Leute wegen irgendwelcher Vorgehen in das K.² Lager kamen?
- A. Das sah er aus den Anforderungen der Gesta o.
11. F. In derartigen Faellen musste also der Lagerkommandant die Genehmigung geben, bevor die Leute entgegenuebergeben wurden?
- A. Die Gesta o verlangte den und den Kriegsgefangenen, weil sie dies und dies begangen hatten.
12. F. Es dreht sich nun darum, wusste KADLEK, dass die Leute an die Gesta o uebergeben wurden?
- A. Das habe ich schon wiederholt bejaht. Ich koennte aber zur Verteidigung von KADLEK spezielle Faelle aufzuehren, wo er z.B. sagte, wir wollen nach Gelegenheit der Gesta o keine Leute ausliefern.
- DER LAGERKOMMANDANT OTTO KADLEK HIED JETZ HERRSCHUPEN.
13. F. Herr KADLEK, ich moechte fuer einen Moment auf die Angelegenheit zurueckkommen worueber wir letztes Mal sprachen, naemlich in Bezug auf Ihre Taetigkeit in Lager Markt POMLAN? Ist es richtig, dass waehrend dieser Zeit russische Kriegsgefangene von der Gesta o ueberprueft wurden und in bestimmten Faellen herausgeholt wurden um in das K.² Lager zu kommen.
- A. Jawohl, das Letztere weiss ich nicht, um in das K.² Lager zu kommen.
14. F. Diese Leute die das machten waren bei der Gesta o?
- A. Jawohl.
15. F. Ist es Ihnen bekannt, dass derartige Leute in ein K.² Lager geschickt

ZS-1295-12

wurden ?

A. Nein

16.F. Haben Sie nicht Ihre Genehmigung dazu geben müssen, wenn die Leute von der Gestapo aus dem Lager geholt wurden ?

A. Ja.

17.F. Haben Sie sich aus diesem Grunde weil Sie Ihre Genehmigung dazu geben mussten, nicht erkundigt, wohin die Leute kamen ?

A. Nein. Es musste ein Vordruck ausgefüllt werden auf dem stand "Aus der Kriegsgefangenschaft werden entlassen und zur Uebersetzung an die Kriminalpolizei bzw. geheime Staatspolizei überstellt."

18.F. Auf Grund welcher Genehmigung haben Sie Leute aus der Kriegsgefangenschaft entlassen ?

A. Das kann ich nicht beim besten Willen und Gewissen sagen. Meiner Erinnerung nach ist dies ein oder zweimal der Fall gewesen.

19.F. Was war ein oder zweimal der Fall ?

A. Dass ein russischer Kriegsgefangener von der Gestapo angefordert wurde. Ich erlaube mich, dass ich einmal meinen Namen unterschrieb und zwar auf einem Blatt worauf stand "Kessels Uebersetzung an die Gestapo oder Kriminalpolizei werden aus der Kriegsgefangenschaft entlassen....." und dann unterschrieb ich.

20.F. Haben Sie mit Ihrem Oberoffizier STORCK darüber gesprochen, wohin die Leute kamen ?

A. Nein.

21.F. Warum nicht, es war doch eine ausserordentliche Sache, dass Kriegsgefangene an die Gestapo uebergeben wurden ? - Herr KADELKE, Sie sagen, Sie haben niemals erfahren, dass derartige Kriegsgefangene an K.-Lager ueberfuehrt wurden ?

A. Waehrend meiner Dienstzeit nicht.

22.F. Wurde waehrend Ihrer Zeit darueber gesprochen, dass durch die Hand der Geheimen Staatspolizei, Leute in das K.-Lager gekommen sind ?

A. Die Leute wurden nach Salzburg ueberlesen, an die Geheime Staatspoli-

zel. Sie wurden an die Geheime Staats Polizei Salzburg überwiesen.

HERR PATUSCHNICK BIRD JETZT WIEDER HERRSCHAFTSPUNKT.

23.F. Herr PATUSCHNICK, damit wir die Sache hier feststellen, möchte ich einige Fragen an Sie stellen. Ist es richtig, dass Sie 1944 Anfang 1945 in dem Kriegsgefangenenlager Markt Pongau arbeiteten?

A. Ja.

24.F. Sie kennen diesen Herrn hier?

A. Ja wohl.

25.F. Otto KALSLEK war der frühere Lagerkommandant dort?

A. Ja wohl.

26.F. Herr PATUSCHNICK, ist es richtig nach Ihrer Kenntnis, dass während der Zeit wo Sie in dem Lager waren, russische Kriegsgefangene in bestimmten Fällen von der Gestapo angefordert wurden und dass sie dann aus dem Lager weggeführt worden sind?

A. Ja wohl.

27.F. Ist es richtig, dass es Ihren Vorgesetzten, dem Gerichtsoffizier und dem Lagerkommandanten bekannt war, dass in diesen Fällen diese russischen Kriegsgefangenen in das K.Z.Lager geschickt wurden?

A. Ich glaube das müsste ihnen bekannt sein.

28.F. Inwiefern im Allgemeinen haben Sie doch mit Ihren Vorgesetzten darüber gesprochen, oder Sie haben daraus erfahren und den Eindruck bekommen, dass diese Verfahren den Herren bekannt sind?

A. Diese Frage kann ich nur mit ja beantworten.

29.F. Können Sie mir klar und deutlich sagen, warum Sie diese Frage mit ja beantworten können?

A. Weil aus den Anforderungen der Gestapo hervorging, dass die Kriegsgefangenen in dem Falle unter Entlassung aus ihrer Gefangenschaft, in das K.Z.Lager Dachau, oder in irgend ein anderes K.Z.Lager überwiesen werden würden.

30.F. Ist es richtig, dass Sie während Ihrer Zeit auch mit Herrn KALSLEK persönlich verhandelt haben, betreffend Überstellung von Kriegsge-

fangenen an die Gestapo ?

A. Jawohl.

31. F. Waren Sie nicht während derartiger Verhandlungen überzeugt darüber gewesen, dass Herr KADELKE wenigstens Kenntnis hatte, dass die Leute in ein K.Z.Lager gingen ?

A. Ich bin davon überzeugt, dass er Kenntnis hatte, ich bin aber in gewissen Fällen überzeugt davon, dass er zu verhindern bestrebt war, überhaupt die Ueberweisungen von Kriegsgefangenen durchgehen zu lassen. Aber die Kenntnisfrage ist hier zu beantworten. -

32. F. Nun, Herr KADELKE, was haben Sie hierzu zu sagen ?

A. Meine Herren, ich bitte mich zu verzeihen beim Grabe meines toten Sohnes, ich habe einen Zettel unterschrieben worauf stand " der Kriminalpolizei zwecks Ueberstellung werden aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, der russische Kriegsgefangene sowieso.... gezeichnet KADELKE. Diese Kriegsgefangene oder wieviele es auch waren, die gingen nach Salzburg.

33. F. Es handelt sich hier nicht um bestimmte Gefangene, sondern es geht um eine prinzipielle Angelegenheit.

A. Ich wusste nicht, dass die Leute über die Gestapo in die K.Z.Lager gebracht wurden. Ich wusste, dass sie überprüft werden sollten, ob Kommissare darunter sind, ^{ZUF} (Reichssicherheit) sollten sie daraufhin überprüft werden. Ich bitte mich zu verzeihen oder vor den lieben Gott zu stellen, ich wusste nicht, dass die Leute über die Gestapo in ein K.Z.Lager oder nach Dachau gebracht wurden.

34. F. Herr KADELKE, Sie sind sich doch bewusst, dass Sie unter Eid sind ?

A. Jawohl.

35. F. Ich habe hier ein Schreiben. Sehen Sie sich dies bitte an, es datiert vom 6. Juli 1944, das war in der Zeit als Sie Lagerkommandant waren und in dieser Zeit arbeitete Herr PATUSCHNICK auch in dem Lager ?

A. Jawohl.

36. F. Ist vielleicht dies hier..... Ihre Unterschrift ?

A. Ja.

37. F. Es ist hier nicht misszuverstehen, dass ein derartiger Kriegsgefangener in ein K.Z.Lager geschickt wurde. Bitte überzeugen Sie sich, lesen Sie diesen letzten Satz hier

A. Ja, die Sache ist mir vollkommen fremd.

38. F. Das ist doch Ihre Unterschrift ?

A. Ja, der Mann hier hat 21 Tage bekommen, ich habe keinen Grund hier etwas zu beschönigen. Es ist meine Unterschrift.

Hr. Pat./ Herr KADELKE diesen Brief habe ich vorgelegt zu Ihrer Entlastung, ich erinnere mich dies Falles noch ganz genau.

Hr. Kad./ Sie kennen mich doch genau, Herr PATUSCHNICK, wie korrekt ich immer gewesen bin ?

Hr. Pat./ Ich werde auch nicht hinter den Berg damit halten wie korrekt Sie waren und dass Sie bestrebt waren diese Schandverfahren die von RA - BAUER angeordnet wurden, gar nicht einzuleiten, aber die Kenntnis darüber, wie z.B. die Überweisungen an den S.D. und danach in ein K.Z.Lager, davon mussten Sie an Hand der vorhandenen Tatsachen und der gehaltenen Eindrücke wohl Bescheid gewusst haben. In diesem Schreiben wurde dies auch zum Ausdruck gebracht.

Hr. Kad./ Sie können mit mir machen was Sie wollen, ich habe erst später gehört von K.Z.Lager usw.

39. F. Herr KADELKE, es handelt sich nicht darum was Ihre Verantwortlichkeit war, sondern es handelt sich um eine prinzipielle Angelegenheit. Wussten Sie in diesem Falle als Lagerkommandant, dass die Kriegsgefangenen in ein K.Z.Lager kamen ? -

Man könnte hier mit Bezug auf dieses Schreiben sagen, Herr KADELKE hat diese Angelegenheit von K.Z.Lager in 21 Tage umgeändert. Daraus geht also hervor, dass er sich die Sache überlegt hatte, sonst hätte er diese Handlung nicht vorgenommen. Wussten Sie im Allgemeinen, dass K.Z.Lager soviel wie Liquidierung bedeutet hat ? Die erste Frage die ich an Sie stellte war, ist Ihnen bekannt, dass Kriegsgefangene durch Vermittlung der Gestapo in ein K.Z.Lager gekommen sind ?

A. Sie sagten nein, niemals. Ich muss feststellen, dass was Sie sagten, ist unrichtig. Vor Gericht würde man sagen, Sie haben Meineid geschworen.

A. Ich verstehe.

40. F. Ich bin nicht an Ihrer Angelegenheit interessiert, ich betrachte Sie als Zeugen, doch ein Zeuge muss genauso die Wahrheit sagen, wie ein

Angeklagter.

- A. Ich darf Ihnen versichern, dass ich beim besten Wissen und Gewissen und bei meinen toten Jungen der 1941 fiel, nicht wusste, dass die Leute damals in ein K.E.Lager kamen, später wusste ich es schon.
- 41.F. Entinnen Sie sich, dass Sie jemals in anderer Form unterschrieben haben, dass Kriegsgefangene an die Gestapo überliefert werden dürften?
- A. Ich unterschrieb "zwecks Überstellung an den S.D. werden aus der Kriegsgefangenschaft entlassen" und dann meine Unterschrift. Auf diesen Zetteln stand nichts darauf von einem K.E.Lager, es hieß zwecks Überstellung an den S.D.
- 42.F. Herr KÄHLEKE, lassen Sie mir die Angelegenheit in einer anderen Form erklären, wie ich Ihnen sagte, Sie sind nur ein Zeuge fuer mich. Ich habe genügend Auskunft darüber wie es war, auch von anderen Lagern. Sie bringen sich nur selbst in Schwierigkeiten wenn Sie nicht die Wahrheit sagen. Ich habe keine Absicht Sie in einen Prozess zu verwickeln, doch Sie konnten mich zwingen das zu tun, wenn Sie eine Auskunft geben, die ganz im Gegensatz steht, zu dem was hier vorliegt.
- A. Ja wohl.
- 43.F. Sie sind fuer mich nur ein Glied in einer Kette zwischen der Gestapo und dem O.K.W., aber ich werde Ihnen nicht gestatten dieses Glied zu verneinen. Das gibt es nicht.
- A. Ich habe doch auch den besten Willen die Wahrheit zu sagen.
- 44.F. Wenn dazwärtige Überweisungen an den S.D. vorgekommen sind und Sie haben unterschrieben, so mussten Sie als Lagerkommandant auf Grund der Befehle wissen, was mit den Leuten geschah?
- A. Ja wohl.
- 45.F. Auf Grund welcher Dienststelle wurde das gemacht?
- A. Auf Grund einer Befehlsausübung.
- 46.F. Kam das von O.K.W. Berlin, oder woher? Denken Sie darüber nach, ich werde Sie in den nächsten Wochen danach fragen? Das sind die einzigen Fragen worüber ich eine positive Antwort möchte, dass dies geschehen ist und auf Grund welcher Befehle? Sie werden zugeben, dass Sie das nicht aus eigener Initiative gemacht haben?

- A. Nein, das habe ich nicht.
47. F. Herr KABELKE, überlegen Sie sich diese Fragen nochmals, ich werde Sie wieder rufen lassen.
- A. Ja wohl, denn muss es doch so gewesen sein .

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Ich, Heinrich, Matthias PATUTSCHNICK, schwöre aus und erkläre :

1. Ich bin am 17. April 1903 in Schwabach/b. Nürnberg geboren.

Ich studierte Jura und machte mein Examen im Jahre 1929. Seitdem bin ich bis heute selbstständiger Rechtsanwalt.

2. Am 1. Mai 1937 wurde ich Mitglied der Partei. In August 1939 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen, aber wieder entlassen. 1941 wurde ich erneut eingezogen und blieb Soldat bis zum Schluss des Krieges. Mein höchster Dienstgrad war Unteroffizier.

3. Von Oktober 1941 bis Anfang 1942 war ich Wachmann beim Bau- und Arbeitsbataillon 113 in Hammelburg. Dann kam ich in eine Landesschutz-einheit. Anschliessend kam ich in das Oflog Nürnberg. Dort war ich von Februar 1942 bis 1. Mai 1942 als technischer Leiter der gewerblichen Werkstätte. Am 1. Mai 1942 wurde ich in das Stalag 317 (XVIII C) Markt Pongau versetzt. Dort blieb ich bis zum Schluss des Krieges.

4. Im Kriegsgefangenenlager Markt Pongau war ich Schreiber, Dolmetscher fuer englisch und französisch, Sachbearbeiter und zum Teil stellvertretender Gerichtsoffizier des Gefangenenlagers.

5. Der Gerichtsoffizier des Lagers in den Jahren 1943/44 war Hauptmann Dr. RADAUER; der Abwehroffizier Hauptmann STORCH. Mein letzter Lagerkommandant war Oberst KAPPLER.

6. Die russischen Kriegsgefangenen standen nicht unter dem Schutze der Genfer-Konvention, waren also militärgerichtlich betrachtet Freiwild.

7. Es sind mir Geheimbefehle des G.K.W. bekannt, die u.a. befahlen dass die russischen Kriegsgefangenen aus der Kriegsgefangenschaft haft entlassen

und der Gestapo übergeben werden sollten, wenn sie Taten begangen hatten, bei denen eine Disziplinarstrafe als nicht mehr ausreichend erschien.

8. Ich weiss, dass im Jahre 1943/44 in vielen Fällen Ueberweisungen russischer Kriegsgefangener an die Gestapo durchgeführt wurden. Ich selbst habe zum Teil in solchen Fällen Vernehmungen durchgeführt. Diese Vernehmungen waren angeordnet worden durch den Gerichtsoffizier Hauptmann Dr. RABAUER oder den Abschreffer Hauptmann STORCK. Eine solche Vernehmung dauerte durchschnittlich eine halbe Stunde. Sie wurden mit Hilfe eines russischen Dolmetschers in deutscher Sprache durchgeführt und sofort in die Schreibmaschine diktiert.

9. Wenn auf Grund der Vernehmung und anderer Beweise nach Ueberzeugung oder Willkür des Gerichtsoffiziers feststand, dass der betreffende russische Kriegsgefangene nicht disziplinar bestraft werden soll, hat Hauptmann RABAUER (der Gerichtsoffizier) ein Ueberweisungsschreiben an die Gestapo diktiert. Nach meiner Schätzung sind 50 - 100 russische Kriegsgefangene während meiner Zeit an die Gestapo überstellt worden. Diese Kriegsgefangenen wurden in das K. Z. Lager Sachsen gebracht und viele von ihnen hingerichtet. *wie ich verschiedentlich erwähnt.* Hauptmann RABAUER sagte mir selbst einmal, dass er in Sachsen gewesen wäre.

10. Bevor die russischen Kriegsgefangenen an die Gestapo übergeben wurden, wurde der Lagerkommandant verständigt und seine Genehmigung eingeholt. Ich habe mit Oberst KÄSELKE persönlich über diese Angelegenheit gesprochen.

11. Während ich von Oktober 1941 bis Anfang 1942 beim Bau- und Arbeitsbataillon 113 in Hammaburg war konnte ich beobachten, dass die Verhältnisse im dortigen Kriegsgefangenenlager unmenschlich waren. Es waren im damaligen Winter ca. 1500 - 2000 russische Gefangene an. Schon bei ihrer Ankunft waren diese Kriegsgefangenen arbeitsunfähig da sie etwa 4 Tage ohne Heizung in verschlossenen Güterwagen fahren mussten. Es waren schon viele Tote in den Waggons. Ein grosser Teil der

Kriegsgefangenen wurde in einem Pferdestall untergebracht, ohne Betten und ohne Heizung. Es bestand eine furchtbare Unterernährung und die Kriegsgefangenen versuchten sich Abfälle der Küche zu beschaffen um so ihr Leben zu fristen. Ebenso furchtbar war die sanitäre Versorgung. Infolge dieser Verhältnisse starben innerhalb von 14 Tagen einige hundert Leute.

12. Während der Zeit, die ich im Kriegsgefangenenlager Markt Pongau war, kamen höhere Offiziere aus dem G.E.W. zur Inspektion in das Lager.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 3 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (eigenständlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Murnberg, den 19. September 1947

Heinrich Patuschenick

Before me, Lynn DeFries, U.S. Civilian, AGO Identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Matthias, Heinrich PATUSCHENICK to me known, who in my presence signed the foregoing statement consisting of 3 pages in the German language and swore that the same was true on the 19th of September 1947.

Wanda DeFries

file

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Heinrich, Matthias PATUTSCHNICK, schwöre sage aus und erkläre :

1. Ich bin am 17. April 1903 in Schwabach/b. Nuernberg geboren. Ich studierte Jura und machte mein Examen im Jahre 1929. Seitdem bin ich bis heute selbstständiger Rechtsanwalt.
2. Am 1. Mai 1937 wurde ich Mitglied der Partei. Im August 1939 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen, aber wieder entlassen. 1941 wurde ich erneut eingezogen und blieb Soldat bis zum Schluss des Krieges. Mein höchster Dienstgrad war Unteroffizier.
3. Von Oktober 1941 bis Anfang 1942 war ich Wachmann beim Bau- und Arbeitsbataillon 113 in Hammelburg. Dann kam ich in eine Landesschützereinheit. Anschliessend kam ich in das Oflag Nuernberg. Dort war ich von Februar 1942 bis 1. Mai 1942 als technischer Leiter der gewerblichen Werkstätte. Am 1. Mai 1942 wurde ich in das Stalag 317 (XVIII C) Markt Pongau versetzt. Dort blieb ich bis zum Schluss des Krieges.
4. Im Kriegsgefangenenlager Markt Pongau war ich Schreiber, Dolmetscher fuer englisch und französisch, Sachbearbeiter und zum Teil stellvertretender Gerichtsoffizier des Gefangenenlagers.
5. Der Gerichtsoffizier des Lagers in den Jahren 1943/44 war Hauptmann Dr. RADAUER; der Abwehroffizier Hauptmann STORCH. Mein letzter Lagerkommandant war Oberst KAHLKE.
6. Die russischen Kriegsgefangenen standen nicht unter dem Schutze der Genfer-Konvention, waren also militärgerichtlich betrachtet Freiwild.
7. Es sind mir Geheimbefehle des O.K.W. bekannt, die u.a. befahlen dass die russischen Kriegsgefangenen aus der Kriegsgefangenschaft entlassen

und der Gestapo übergeben werden sollten, wenn sie Verbrechen begangen hatten, bei denen eine Disziplinarstrafe als nicht mehr ausreichend erschien.

8. Ich weise, dass im Jahre 1943/44 in vielen Fällen Ueberweisungen russischer Kriegsgefangener an die Gestapo durchgeführt wurden. Ich selbst habe zum Teil in solchen Fällen Vernehmungen durchgeführt. Diese Vernehmungen waren angeordnet worden durch den Gerichtsoffizier Hauptmann Dr. RADAUER oder den Abschroffizier Hauptmann STORCH. Eine solche Vernehmung dauerte durchschnittlich eine halbe Stunde. Sie wurden mit Hilfe eines russischen Dolmetschers in deutscher Sprache durchgeführt und sofort in die Schreibmaschine diktiert.

9. Wenn auf Grund der Vernehmung und anderer Beweise nach Uebersetzung oder Willkür des Gerichtsoffiziers feststand, dass der betreffende russische Kriegsgefangene nicht disziplinar bestraft werden soll, hat Hauptmann RADAUER (der Gerichtsoffizier) ein Uebersetzungsschreiben an die Gestapo diktiert. Nach meiner Schätzung sind 50 - 100 russische Kriegsgefangene während meiner Zeit an die Gestapo überstellt worden. Diese Kriegsgefangenen wurden in das K.Z. Lager Dachsen gebracht und viele von ihnen ermordet. *wie ich verschiedentlich erwähnt*
Hauptmann RADAUER sagte mir selbst einmal, dass er in Dachsen gewesen wäre.

10. Bevor die russischen Kriegsgefangenen an die Gestapo übergeben wurden, wurde der Lagerkommandant verständig und seine Genehmigung eingeholt. Ich habe mit Oberst KAMMKE persönlich über diese Angelegenheit gesprochen.

11. Während ich vom Oktober 1941 bis Anfang 1942 beim Bau- und Arbeitsbattillon 113 in Hammaburg war konnte ich beobachten, dass die Verhältnisse im dortigen Kriegsgefangenenlager unmenschlich waren. Es kamen im Gemitt. im Winter ca. 1500 - 2000 russische Gefangene an. Schon bei ihrer Ankunft waren diese Kriegsgefangenen arbeitsunfähig, da sie etwa 4 Tage ohne Heizung in verschlossenen Güterwagen fahren mussten. Es waren schon viele Tote in den Waggons. Ein großer Teil der

ZS-1295-23

Kriegsgefangenen wurde in einem Pferdestall untergebracht, ohne Betten und ohne Heizung. Es bestand eine furchtbare Unterernährung und die Kriegsgefangenen versuchten sich Abfälle der Küche zu beschaffen um so ihr Leben zu fristen. Ebenso furchtbar war die ärztliche Versorgung. Infolge dieser Verhältnisse starben innerhalb von 14 Tagen einige hundert Leute.

12. Während der Zeit, als ich im Kriegsgefangenenlager Markt Pongau war, kamen höhere Offiziere aus den O.K.W. zur Inspektion in das Lager.

Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 3 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser (Eidesstattlichen Erklärung) angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Munich, den 19. September 1947

Heinrich Patuschnick

Before me, Ivan DeVries, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938 Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Matthias, Heinrich PATUSCHNICK to me known, who in my presence signed the foregoing statement consisting of 3 pages in the German language and swore that the same was true on the 19th of September 1947.

Ivan DeVries

Übertrag v. 10.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 2347



Vernehmung des Heinrich Mathias PATUSCHNICK
am 10. November 1947 von 10 bis 11,15 Uhr
durch Mr. Victor SINGER
requested by : SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

1.F. Wann sind Sie geboren?

A. Am 17. 4. 03. in Schwabach.

2.F. Wie lange waren Sie in Markt Pongau tätig?

A. Vom 1. 5. 1942 bis zur Kapitulation.

3.F. Was war Ihre letzte Stellung?

A. Ich war Dolmetscher, Sachbearbeiter beim Gerichtsoffizier und teilweise Stellvertreter des Gerichtsoffiziers.

4.F. Ich möchte insbesondere über die Zeit von Oktober 1944 bis zum Kriegsende sprechen. Waren während dieser Zeit noch irgendwelche Überstellungen von Kriegsgefangenen?

A. Ja.

5.F. Um welche Kriegsgefangenen handelte es sich da? Aus welchem Grund und auf wessen Befehl wurden sie überstellt?

A. Ich möchte bei den russischen Kriegsgefangenen anfangen. Das war ein Fall für sich. Russische Kriegsgefangene wurden überstellt, und zwar an den SD, und an die Gestapo; sie wurden dann in ein KS. - meines Wissens wohl Dachau - eingeliefert.

6.F. Wann sind solche Überstellungen zuletzt vorgekommen?

A. Überstellungen hätten gewissermaßen noch bis zum Schluss ausgeführt werden sollen. Ich entsinne mich eines besonderen Falles, da waren 9 - oder etwas weniger oder mehr - , die die Abwehr behandelt hat. Ich spreche also nicht nur von der Überstellung vom Gerichtsoffizier, sondern im allgemeinen vom Lager 20a. Es sollte eine Gruppe von russischen Kriegsgefangenen... Der Sonder-Führer Anton HEISEL hat das nicht mehr ausgeführt. Die haben sich bei mir beschwert, weil sie in der sogenannten Sonderbaracke waren. Ich habe ihnen gesagt dass sie froh sein sollen, da zu bleiben, da es besser für sie wäre.

7.F. Wann war das?

A. Kurz vor der Kapitulation. Die wurden nicht mehr überstellt. Dann kam der Zusammenbruch, wie man es in den letzten Wochen schon voraussehen konnte.

Ich schliesse daraus, dass diese Überstellungen an und für sich noch bis zuletzt gelaufen sind. Ich kann allerdings das Verhältnis der Zahl nicht annähernd sagen.

8.F. War Ihnen bekannt, dass der Chef des Kriegsgefangenenwesens gewechselt hat?

A. Was verstehe ich unter "Chef des Kriegsgefangenenwesens" - von OKW. aus?

9.F. Ja.

A. Ja, freilich - das war herausorganisiert parallel neben anderen Wehrmachtsektoren. Der Vorgesetzte des Kommandanten war der Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens, ein General, der wohl in München war. Dieser General hat auch gewechselt. Wer nun der oberste Chef des Kriegsgefangenenwesens war, kann ich nicht sagen...

10.F. In der letzten Zeit war General WESTHOFF Chef des Kriegsgefangenenwesens.

A. Das ist mir nicht bekannt - rein gedächtnismässig.

11.F. Das Kriegsgefangenenwesen blieb bis Oktober 1944 beim OKW, und ist dann von HIMMLER übernommen worden.

A. Ja, HIMMLER wurde Oberbefehlshaber des Ersatzheeres.

12.F. Dadurch ist Obergruppenführer BERGMER Chef des Kriegsgefangenenwesens geworden.

A. Ich weiss, dass nach dem 20. 7. ein einschneidender Wechsel vorgenommen wurde, Namen weiss ich nicht. Dass das das Kriegsgefangenenwesen mit betroffen hat, ist mir noch in Erinnerung.

13.F. Nach dem Oktober 1944 wurde dann ja auch der zuständige Höhere SS- und Polizeiführer der Kommandeur der Kriegsgefangenen in seinem Abschnitt? Ist Ihnen das bekannt?

A. Das ist mir schon bekannt geworden. Ich wusste, dass ein

Wechsel an der Spitze eingetreten ist. Ich habe natürlich mal einen Erlaß gelesen...

14.F. Inwiefern hat Sie das betroffen? Waren irgendwelche Änderungen in Lager?

A. Im Lager Markt Pongau - das kann ich nicht sagen, dass da eine Änderung in Methode oder Sachbehandlung eingetreten ist..

15.F. Haben Sie irgendwelche ^{neuen} Befehle bekommen?

A. Es kamen laufend Befehle.

Die grundsätzlichen Befehle wegen der Überstellung an die Gestapo und den SD. waren schon da.

16.F. Sind diese Befehle später nochmal bestätigt oder abgeändert worden?

A. Diese Geheimbefehle - es waren 2 - von denen der eine den anderen erweitert hat. Die Befehle waren in der Kommandantur in einem grossen Schrank eingeschlossen. Ich habe sie gelesen. Sie sollten nur in der Kommandantur eingesehen werden dürfen, nur durch den jeweiligen Sachbearbeiter. Sie durften auch nicht abgeschrieben werden.

17.F. Von wem waren sie unterschrieben?

A. Ich habe mir seit meiner Vernehmung den Kopf darüber zerbrochen... Der Name General REINCKE ist mir ein Begriff. Es ist möglich, dass ich diesen Namen in einem Zusammenhang mit diesen Befehlen gelesen habe. Ob nun diese beiden Geheimbefehle, die mir aufgefallen sind und die wir auch anzuwenden gehabt haben, von REINCKE gezeichnet waren, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich kann den Inhalt dieser beiden Befehle inhaltlich wiedergeben, was ich schon getan habe. Sie betrafen die Sonder-Behandlung der S-U.Kgf. (Russen). Der zweite Befehl blieb bis zum Schluss in Wirkung. Er kam im Jahre 1942 heraus. Dieser Befehl sah vor, dass russische Kriegsgefangene wegen Vergehen oder Verbrechen nicht dem Gericht, sondern dem SD. zu überstellen wären. Dann war noch ein Befehl, dass russische Kriegsgefangene wegen aussergewöhnlicher Verbrechen (Menschenfresserei) dem SD. zu übergeben seien.

18. F. Können Sie angeben, welche konkreten Fälle von Sonderbehandlung und Überstellung angeben, die zwischen dem Oktober 1944 und dem Kriegsende vorgekommen sind?

A. Namentlich?

19. F. Ja.

Ein Fall, der wurde nicht überstellt, den hat Oberst KASLER nicht überstellt; Dr. HABAUER wollte den Mann dem SD. überstellen. Das ist ein Fall, wo diese Überstellung auf Grund eines Exponenten der Wehrmacht gemacht werden sollte. Grundsätzlich wurden sie von der Gestapo angefordert.

20. F. Waren Gestapo-Leute zwischen Oktober 1944 und Kriegsende im Lager?

A. Ja, wegen zweier Anlässe gegen Kriegsende. Einen Fall hatte der Oberleutnant KRAFFT aufgezoogen. Er hatte eine Sonderstellung. Er unterstand disziplinar funktionell unterstand er der Abwehrstelle.

21. F. Was war Ihr Dienstgrad?

A. Unteroffizier.

22. F. Wie war es mit diesen 2 Fällen?

A. In einem Fall hat KRAFFT einen Sabotagefall aufgezoogen. Da wurden mehrere Kriegsgefangene auf einmal dem SD. überstellt. Das war Abschwache. Ich hatte diese Sache dienstlich nicht zu behandeln. Ich habe davon nur gehört.

23. F. Wann war das?

A. Ich glaube, dass das Ende 44 gewesen sein dürfte. Den Zeitpunkt kann ich nicht genau fixieren.

Der zweite Fall, dass Gestapoleute im Lager waren, betraf nicht die Überstellung von Kriegsgefangenen; das war eine Aktion, die von General URRUH (?) eingeleitet war, wegen streunenden Kriegsgefangenen. Sie wurden nach dem Schwere ihrer Vergehen dem Kriegsgericht überstellt oder in eine Auffangereinheit geschickt, um zur Front gebracht zu werden. Es waren zwei Beamte von der Gestapo da. Der eine hieß ADRIANSTADT oder ADRIANSTADT.

24.F. Was für Gefangene waren gegen Kriegsende im Lager?

A. Franzosen, Briten, Jugoslawen, Polen - wir hatten einen polnischen Vertrauensmann - Russen, Italiener und Belgier.

25.F. War es ein Mannschaftslager?

A. Ja, Offiziere kamen nur gelegentlich durch.

26.F. Wann haben Sie die letzten größeren Transporte bekommen?

A. Da kam einmal, wie es schon der Auflösung entgegenging, ein größerer Transport von britischen Kriegsgefangenen von einem Lager in Wolfesberg wegen der näherrückenden Front.

27.F. Wie sind sie angekommen?

A. Ich meine, dass sie z.B. marschiert sind...

28.F. Fußmarsch?

A. Ich glaube.

29.F. Wann war das ungefähr?

A. Es war zwischen Januar und Schluss. Ich weiß nicht, ob es im Februar, März oder April war.

30.F. Haben Sie die Gefangenen gesehen?

A. Die Kriegsgefangenen waren zumindest ziemlich müde. Sie kamen mit den Anzeichen gewisser Strapazen an.

31.F. Waren Ihnen irgendwelche Ausfälle während des Marsches bekannt?

A. Nein.

32.F. Gab es irgendwelche schweren Fälle, wo Leute ins Spital nach der Ankunft mussten?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe die Masse dieser Leute ankommen sehen. Es war zunächst Platzmangel...

33.F. Wie sind die Leute dann untergebracht worden?

A. Ich weiß nicht, ob sie einen oder einige Tage in Zelten untergebracht waren. Ich weiß nur, dass Unterbringungs-schwierigkeiten waren. Es hat auch der britische Vertrauensmann, Mr. EXALL, Staff Sergeant, mit dem Oberst verhandelt glaube ich.

34.F. Wie war die Verpflegung der Leute? Sind sie zusammen mit anderen verpflegt worden?

A. Das weiß ich nicht.

35.F. Wieviel waren es?

A. Grob geschätzt: 1000 bis 1500. Es können mehr oder weniger gewesen sein. Es war also ein grösserer Transport.

36.F. Von wem war der Transport geleitet? Von Wehrmachts-offizieren?

A. Ich weis es nicht genau. Ich vermute es. Es kam praktisch nichts Anderes in Frage.

37.F. Haben Sie in der letzten Zeit irgendwelche Besuche gehabt?

A. Lager im engeren Sinne war der Stacheldraht...

38.F. Im allgemeinen, auch bei der Verwaltung?

A. Einmal war ein Herr vom KdK da, oder er war selbst da.

39.F. Wann war das? Schon gegen Kriegsende?

A. Ich weiss es nur daher, weil ein Auto draussen wartete. Ein Herr mit roten Streifen - da wusste man, dass jemand vom KdK da war.

Es dürften auch noch von Oktober 1944 bis zum Ende Besuche gekommen sein. Ich kann das aber nicht näher spezifizieren.

40.F. Sie haben nun von den russischen Kriegsgefangenen erzählt. Wie war es mit den anderen?

A. Andere sind nie von der Wehrmacht aus der Gestapo überstellt worden. Wohl hat die Gestapo widerrechtlich, ohne eine Dienststelle der Wehrmacht um Erlaubnis zu fragen, Kriegsgefangene serbischer, französischer und belgischer Nationalität bisweilen von der Arbeitsstelle weggeholt und sie teilweise in Arbeitslager gebracht.

41.F. Wann war das?

A. Das kam wiederholt vor, vor und nach dem 20. Oktober.

42.F. Wurden Werbungen für einheimische Armeen im Lager durchgeführt?

A. Ja, das waren die WLASSOW-Leute?

43.F. Ja.

A. Wir hatten im Stalag Angehörige der WLASSOW-Armee, jemand der in einer Art Leutnantenrang war. Das waren Leute russischer Nationalität mit deutscher Fantasie-Uniform.

44.F. Was war die Funktion dieser Leute im Lager?

A. Die Funktion war die, dass sie sich sehr arrogant benahmen gegenüber den untergebenen Deutschen, und sie sollten Propaganda für die WLASCH-Armee machen. Auf Grund welcher Legitimation er ins Lager kam, das müssten die Abschriftleute wissen, also HEIHL. Ich kann nur sagen, dass ein sogenannter Leutnant mit einer Gruppe von 6 - 8 Leuten da war, die in einem eigenen Stock untergebracht waren.

45.F. Wie lange waren sie im Lager?

A. Ich glaube, es war 1944.

46.F. Sind aufgrund dieser Werbungen jemals Leute aus dem Lager entlassen worden?

A. Ich weiss, dass der Erfolg dieser Werbungen minimal war. Ob sie den einen oder anderen "gekeilt" haben, ist mir nicht bekannt. Unter uns haben wir sie auch "Propagandisten" genannt. Ob das ein offizieller Ausdruck war, weiss ich nicht. Über den Erfolg kann ich Ihnen keine Zahlen sagen.

47.F. Wie war es mit anderen Werbungen, z.B. für belgische SS-Einheiten oder jugoslawische SS-Einheiten?

A. Das weiss ich nicht.

Ich weiss nur von einer Werbungsaktion unter den italienischen Zivilinternierten. Wir haben da italienische Zivilinternierte bekommen. Es war eine Werbungsaktion, die von höchster Stelle befohlen war, die nicht nur von HdK befohlen war.

48.F. War sie von OAW. oder dem Oberbefehlshaber der Ersatzheeres befohlen, also von der Wehrmacht oder der SS?

A. Vor dem 20. 10. dürfte sie kaum von der SS. gekommen sein. 1943 hat Italien "ungeschmissen" - vielleicht Ende 1943 oder 1944 wurde unter den italienischen Zivilinternierten geworben. Ich kann nicht sagen, ob die Spitze das Ersatzheer oder OAW. war. Es wurde zum freiwilligen Beitritt in die Mussolinis-Armee geworben. MUSSOLINI hat so getan, als ob er trenn den Krieg an HITLERS Seite forsetzen würde.

49.F. Von SS-Werbungen ist Ihnen nichts bekannt?

- A. Nein.
- 50.F. Waren von Ihrem Lager irgendwelche Evakuierungen gegen Kriegsende?
- A. Da ist mir nichts bekannt.
51. F. Verblieben sämtliche Gefangenen bis zum Kriegsende im Lager?
- A. Ja, jedenfalls sind sie nicht evakuierungshalber weggeschickt worden. Ich habe von Versuchen gehört, Kriegsgefangene wegen Platzmangel wegzuschicken.
- 52.F. Wie wurden die Kriegsgefangenen, die von einem anderen Lager nach Markt Pongau kamen, untergebracht?
- A. Sie wurden dann schliesslich in Baracken untergebracht. Ich weiss, dass da im Anfang eine grosse Aufregung wegen der Unterbringung war.
53. F. Sie sagten, sie waren in Zelten untergebracht?
- A. Ich halte das für möglich, dass sie vielleicht kurze Zeit in Zelten untergebracht waren.
- 54.F. Wenn Baracken vorhanden gewesen wären, wäre es nicht nötig gewesen, die Leute in Zelte unterzubringen.
- A. Es waren zweifellos nicht genügend Baracken frei.
- 55.F. Wie wurden sie freigemacht?
- A. Von den Baracken war der grösste Teil zur Unterbringung der Kriegsgefangenen eingerichtet. Wahrscheinlich hat es zunächst an dem nötigen Material gefehlt, und es wurde dann erst herbeigeschafft. So wird es wohl gewesen sein. Im einzelnen ist mir da nichts bekannt. Ich habe gedächtnismässig bloss den Eindruck, ...
- 56.F. Wie war es mit Todes- und Krankheitsfällen im Lager?
- Ich meine, in der letzten Zeit?
- A. Gelegentlich ist einmal ein Kriegsgefangener gestorben. Die Todesfälle waren normal.
- 57.F. Haben sie sich nicht in letzter Zeit vermehrt, als die Gefangenen mehr zusammengedrängt wurden?
- A. Nein. Wir hatten jeden Todesfall zu melden und zu registrieren. Ich kann mir nicht denken, dass sie in letzter Zeit häufiger waren.

58.F. Sie mussten ja auch Ausfälle während der Arbeit registrieren.

A. Jeder Todesfall. Es musste eine Meldung nach oben gemacht werden. Diese Meldung hat der Gerichtsoffizier gemacht. Da ist mir kein Fall in der Zeit erinnerlich.

59.F. Wie haben die Gefangenen im allgemeinen gearbeitet?

A. Der grösste Teil arbeitete draussen in den Kommandos. Wir hatten zweierlei Kommandos: Landwirtschafts-Kommandos und Gw. (Gewerbliche)-Kommandos, die in den verschiedenen Betrieben arbeiteten.

60.F. Waren grössere Fabriken in der Nähe des Lagers?

A. Das HEINKEL-Flugzeug-Werk.

61.F. Wie lange arbeiteten da Kriegsgefangene?

A. Da arbeiteten die ganze Zeit Kriegsgefangene.

62.F. Bis Kriegsende?

A. Mir ist nicht bekannt, dass sie aus dem Werk entfernt wurden.

63.F. Was für Kriegsgefangene waren das?

A. Russen, Franzosen - ob jugoslawische Kriegsgefangene da waren, weisse ich nicht.

64.F. "Wawila" Lager?

A. Ich war selbst einmal da. Die Russen haben an den Tribünen gearbeitet. Es war eine grössere Baracke, 100 - 200 - es können mehr oder weniger gewesen sein. Es war jedenfalls ein grösseres Arbeitskommando als die übrigen, weil der Bedarfsträger grösser war.

65.F. Wie war es mit der Einhaltung der Genfer Konvention?

A. Da war die berühmte Streitfrage: Müssen französische Kriegsgefangene im Rüstungsbetrieb arbeiten? - Es war Literatur darüber da. Ich selbst habe noch etwas, von Hauptmann STEINKLAUBER gezeichnet. Nach dem Waffenstillstand zwischen dem HITLER-Reich und derRegierung. v
stand das OKW. bzgl. ^{der Verpflichtung} französischer Kriegsgefangener in Rüstungsbetrieben zu arbeiten, auf einem Standpunkt, der eigentlich nichts Prinzipielles in sich hatte.

66.F. Sollten sie arbeiten oder nicht?

A. Man stand wohl auf dem Standpunkt, dass sie in Rüstungs-
betrieben arbeiten sollten. Es war damit begründet, dass
Frankreich Europa vor dem Bolschewismus zu retten gewillt
sei. -

Es bestanden Befehle, dass französische Kriegsgefangene für
die Rüstung zu arbeiten hätten.

67.F. Von wem waren die Befehle ?

A. Ich habe es ein Ding gelesen...

68.F. Waren das allgemeine Befehle, die für jedes Kriegsgefangenen-
lager bestanden haben?

A. Das ist die Frage. Es war eine Literatur da, die "nicht
gehauen und nicht gestochen" war...

Ich glaube, die Befehle sind von oben heruntergekommen.

69.F. Falls Sie etwas finden können, schicken Sie es mir zu.

A. Ja.

=====